

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0175

LOG Titel: Der Mutter Geburtstag

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nach einer an Erinnerungen reichen Zeit, vor einem Abschied auf unbestimmt lange Trennung möchte ich eine Feier nennen, worin eine heitere Vergangenheit mit der wehmüthigen Gegenwart sich verschmilzt, und wo das Bewußtsein des Gewonnenen den Schmerz des zu Verlierenden überwiegt. Beim Scheiden reichten sich die beiden Freunde die Hände, und Ferdinand stimmte in des älteren Freundes Ausruf ein: „Immer so und ewig so.“

Nun hat mich der Faden meiner Erzählung schon wieder zu weit geführt; ich bin schon in die letzten Tage des Mai hineingekommen und habe noch nicht über die Feier des 9., meiner Mutter Geburtstag, berichtet. Hätte mir geahnt, daß Himmel und Erde die schönste Feier übernehmen würden, so hätte ich an keine andere gedacht. So aber war eine kleine Salonüberraschung vorbereitet, die nun zum Nachspiel einer schönen Gartenfeier ward. Wundervoll hatte sich dieser Garten, dessen Anpflanzungen damals von höchster Schönheit, nicht mehr zu niedrig, noch nicht zu hoch, waren, mit Blüthen geschmückt. Weißer, blauer und rother Flieder bildeten die herrlichsten Boskets, dazwischen der Goldregen und einige Büsche von köstlichem rothblühenden Weißdorn und der schöne grüne Rasen, auf dem die Spiele der Kinder sich gar hübsch ausnahmen. Als wir in das Haus zurückgekehrt waren, gestalteten diese Spiele sich auf meinen Wink kunstvoller. Thora war darauf angewiesen, in einen Harlekinsanzug, Klara in den einer Colombine hineinzuschlüpfen und sich hinter zwei Vorrichtungen, die grüne Boskets vorstellen sollten, zu verbergen, bis der Zauberer, die kleine, später mit einem goldenen Kettchen beschenkte Tochter des Tanzlehrers Lanchery, erschien und diese Büsche belebte. Noch sehe ich Klaras graziöse und Thoras drollige Sprünge vor meinem geistigen Auge, und ich freue mich, meinen kleinen Harlekin so munter zu sehen, da mir's doch eigentlich grausam vorkommt, daß ich sie trotz ihrer Verschämtheit darüber in ein Knabenkostüm gesteckt habe. Daß meine Mutter dies mit großer Liebe, daß sie die Feier im Garten mit großer Freude angenommen hatte, wird man sich nach dem früher Gesagten schon denken. Sie fühlte sich in dem kleinen Kreise von Freunden, die an dem Feste theilnahmen, sehr behaglich; wenn er aber auch viel größer und wenn viel Fremde zugegen gewesen wären, so würde sie das eben an diesem Tage nicht besonders genirt haben, und sie hätte ganz unbefangen sich als Königin